Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 34

Artikel: Erfundenes Interview mit der Walenseestrasse : Existenzgrundlage verloren
Autor: Sigg, Bernie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-616004

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

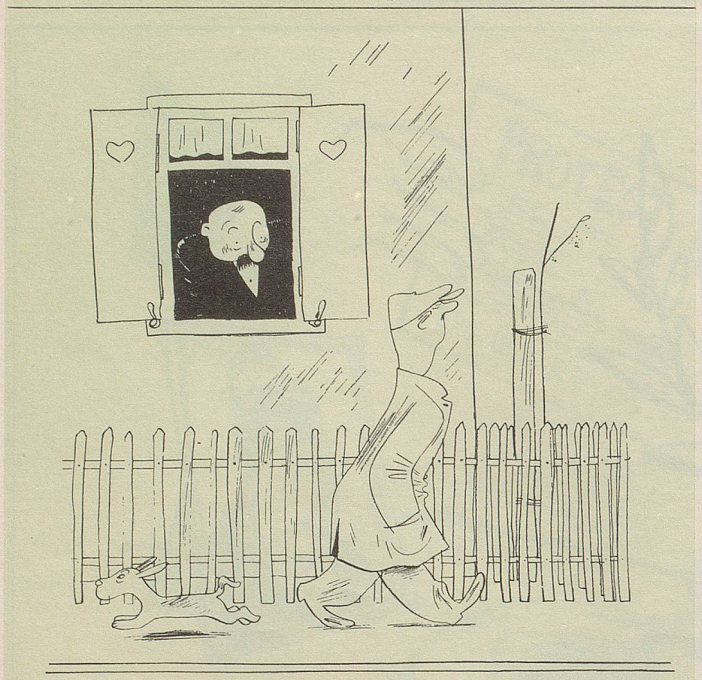
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alles schon dagewesen!



„Du Döll, chumm i ha di grad on Arbet!

„Kei Zyt, mues go stemple!“

Bö in den dreissiger Jahren

Erfundenes Interview
mit der Walenseestrasse

Existenzgrundlage verloren

Von Bernie Sigg

Welches ist Ihr Lieblingslied?

Walenseestrasse: «Im Frühstau zu Berge wir stehn fallera ...»

Was gefällt Ihnen daran?

Walenseestrasse: Sein Text ist sehr realitätsbezogen, was man von anderen Volksliedern nicht unbedingt behaupten kann. Ausserdem spricht es die Verhältnisse, die auf mir herrschen, sehr konkret an.

Das tun Lieder wie «Freut Euch des Stehens», «Hier sind wir versammelt» oder «Strömt herbei ihr Völkerscharen» doch auch, oder?

Walenseestrasse: Schon, aber ich kann ja nur ein Lieblingslied haben.

Weshalb eigentlich nicht mehrere? Immerhin müssen Sie ja auch ein Verkehrsaufkommen bewältigen, in das sich normalerweise mehrere Strassen teilen können.

Walenseestrasse: Das schon. Aber es gibt doch gar nicht soviele Lieder, wie ich dann nach Ihrem System – Lieblingslieder haben müsste.

Haben Sie auch eine Lieblingsmusik?

Walenseestrasse: Ja natürlich: Die Blechharmoniemusik!

Wie kommt das? Die tägliche Blechlawine rollt doch alles andere als harmonisch über Ihren Asphalt.

Walenseestrasse: Sie irren. Etwas harmonischeres als die Flüche von einigen Tausenden zum Stillstand oder zum Schleichen verurteilter Automobilisten gibt es nicht. Und wenn zwei Autos das hohe C(rash) singen, ist ebenfalls Blechharmonie im Spiel – beide Fahrer geben harmonisch dem anderen die Schuld.

In einigen Jahren sollen Sie bekanntlich durch eine Autobahn ersetzt werden. Stört Sie das?

Walenseestrasse: Ehrlich gesagt, nicht im geringsten. Allerdings könnte ich mir vorstellen, dass einige Schleifwerkstätten in der Umgebung sehr verärgert sein werden.

Warum das?

Walenseestrasse: Da die Autofahrer dann nicht mehr ständig die Kupplung schleifen lassen müssen, geht ihnen natürlich die Kundschaft und mithin die Existenzgrundlage verloren.

Ernst P. Gerber

Wolken, Laub und Sterne

Er lag im Grünen, die schwankenden Grashalme betrachtend und das Käfergetier, das an ihnen hochkrabbelte. Er streckte sich, das Gesicht zum Himmel, folgte den Wolken, versuchte, ihnen den richtigen Namen zu geben. Das bereitete ihm Vergnügen, denn er hatte Uebung im Wolkenbestimmen. Ueber ihm der Kumulus, drüben, weit weg von der Quellwolke, hoch überm Berg, die Schäfchenwolke, keine grobe, sondern eine feine, wollige. Weil er gelernt hatte, was Stratus bedeutet, kannte er sich in den Schichtwolken aus. Nun lag er in der Wiese, schaute in den Himmel, wehrte den Fliegen, der Viehstall in der Nähe zog sie an. Er spürte die Kühle des Klees, während hinten im Tal Dunkles aufstieg: Nimbostrati, Regenwolken. Er erhob sich, wischte mit der Hand über die Hose. Eine herrliche, kraftvolle Regenwolke nahte. Er schätzte sie mehr als den Zirrostratus, obwohl er alle Wolken liebte; doch ging es ihm wie mit den Menschen: kleine Vorlieben schienen unvermeidlich. Manchmal lag es am Namen, vielleicht, dachte er, traf das bei ihm auch für die Eisnadelwolke zu. Aber was sind kleine Vorlieben! Nichts sind sie gegen das Unverrückbare. Im ganzen bleibt es wie es ist. Nichts ist neu. Mit diesem Gedanken ging er heim. Ausgeruht und gelöst.

Zu Hause fand er im Kasten einen Brief, der sein Gleichgewicht gefährdete. Im Brief teilte man ihm eine erhebliche Mietzinssenkung mit. Und er dachte nach, sehr lange dachte er nach über das, was er gedacht hatte: Nichts ist neu.

*

Er sass auf dem Stumpf einer gefällten Buche, Gänseblümchen, auch Massliebchen genannt, umringten ihn, er ruhte sich aus vom Streifzug durch die Laubhölzer. Er unterschied Esche und Eberesche an Umrissen und Blattform; neue grüne Blätter neben verdorrten braunen, die, zerdrückte er sie in der Hand, in Krümel zerfielen. Wenig ändert sich in Hunderten und Tausenden von Jahren; wenn nicht eine versunkene Insel, ein rasender Gletscher, belanglose Kleinigkeiten mit der Sucht, sich als nie Dagewesenes aufzuspielen, lächerliche oder verheerende Zuchterfolge menschlichen Sinnens. Er suchte die Abgeklärtheit der Silberpappel, denn er wusste um die Espe in sich, er suchte Buchenlaub und erfühlte genau: die Zitterpappel lebt. Und doch strich er guter Laune durch das Laubgehölz, und er lachte hörbar für sich allein unter der Eiche. Er hob eine Frucht auf, ihr Unterteil erinnerte ihn an einen zu kurz geratenen Eierbecher, wie kräftig auch die Eichel darin stak. Im Schatten der Laubhölzer griff er an die Wurzeln des Beständigen; weder hier noch am Wolkenhimmel fand er für Niegewesenes Platz. Nichts, dachte er, nichts ist neu. Mit diesem Gedanken ging er heim. Ausgeruht und gelöst.

Zu Hause fand er im Kasten einen Brief, der ihm aufschlechte[illegible]. Im Brief teilte man ihm einen nicht geforderten Steuererlass mit. Und er dachte nach, sehr lange dachte er nach über das, was er gedacht hatte: Nichts ist neu.

*

Er ritt auf dem Grossen Hund der breitesten aller Milchstrassen entlang. Die klare, dunkle Nacht hatte ihn zu den Sternbildern aufsteigen lassen, zu Orion, Adler, Kassiopeia. Auf dem Hügel, den nur gedämpfte Laute erreichten, mass er die Lichter unten mit den Lichtern des Himmels. Er wechselte vom Grossen Hund in den Grossen Wagen, der auf ihn gewartet und den der Kutscher zu Ehren des Gastes mit neuem Glanz versehen hatte. Er empfand keine Furcht vor der Wasserschlange, er blickte gelassen auf die Stacheln des Skorpions, und im Bootes, im Schein der Nördlichen Krone, ernannte er selbst sich zum Ochsentreiber. Wolken, Laubhölzer, durch Sternbilder jagen ... er zählte den dritten Tag, und es waren schon Tage zuvor. Vielleicht würde er stumm werden, denn Betrachter des Himmels sind keine Schwätzer. Das wirklich Grosse bleibt. Nichts ist neu. Mit diesem Gedanken ging er heim. Ausgeruht und gelöst.

Zu Hause fand er im Kasten einen Brief, der seine Erkenntnis wanken liess. Nach dreitägiger Abwesenheit, vor allem vom Betrieb, teilte man ihm eine kräftige Lohnerhöhung mit. Und er dachte nach, sehr lange dachte er nach über das, was er gedacht hatte: Nichts ist neu.

King George IV
OLD SCOTCH WHISKY
Vertrieb: Berger Bloch AG, 3000 Bern 5